

Bedrohung durch landgestützte russische Marschflugkörper

Autor(en): **Gubler, Hans Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **185 (2019)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-841974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bedrohung durch landgestützte russische Marschflugkörper

Die USA und kurz darauf auch Russland haben Anfang Februar den im Jahre 1987 abgeschlossenen INF-Vertrag aufgekündigt. Hauptstreitpunkt sind die neuen landgestützten russischen Marschflugkörper, die mit ihrer vergrößerten Reichweite eine ernsthafte Bedrohung für Europa darstellen.

Hans Peter Gubler

Mit dem INF-Vertrag (Intermediate-Range Nuclear Forces) verzichteten Amerikaner und Russen seit 1987 auf landgestützte nukleare Raketen und Marschflugkörper mit einer Reichweite von 500 bis 5500 km. Die NATO hatte nach Abschluss des INF-Vertrages Ende der 1980er Jahre in Europa sämtliche bodengestützten Lenkwaffensysteme «Pershing II» sowie die amerikanischen Marschflugkörper «Tomahawk» abgezogen und vernichtet. Auf sowjetischer Seite mussten damals die Mittelstreckenraketen SS-20 mit einer maximalen Reichweite von 5000 km abgezogen und zusammen mit den älteren Raketen SS-4 und SS-5 verschrottet werden. In den letzten Jahren hat Russland für seine mobilen Raketensysteme «Iskander» (NATO-Codename: SS-26 Stone) Marschflugkörper entwickelt, die mit ihrer grösseren Reichweite gegen die Vorgaben des INF verstossen.

Russlands Raketbrigaden «Iskander-M»

Das mobile Raketensystem 9K723 «Iskander-M» wurde zu Beginn dieses Jahrhunderts durch die Firma NPO Novator in Sverdlovsk entwickelt und steht seit 2013 bei den russischen Landstreitkräften in Einführung. Die in den Raketbrigaden auf Stufe Armee vorhandenen Waffensysteme bilden im russischen Heer den verlängerten Arm der Artillerie. Mit dem Raketensystem «Iskander-M» sind die veralteten Raketensysteme SS-21 «Tochka» und SS-23 «Oka» schrittweise abgelöst worden. Gemäss Informationen aus dem russischen Verteidigungsministerium sollen bis Ende 2020 alle der heu-

«Iskander-K» mit zwei Startbehältern für Marschflugkörper 9M728.

Bilder: russian mil photos

te vorhandenen 13 Raketbrigaden des Heeres mit dem modernen System «Iskander-M» ausgerüstet sein. Bereits seit einiger Zeit verfügen alle Raketbrigaden im Militärbezirk West über dieses Waffensystem. Dazu gehört auch eine Brigade, die vor zwei Jahren in den Raum Kaliningrad disloziert worden ist. Jede dieser Brigaden verfügt über zwölf mobile Abschussfahrzeuge mit je zwei Startvorrichtungen; dazu kommen zwölf Raketen-transport- und Nachladefahrzeuge sowie eine Reihe von vollmobilen Kommando-, Führungs- und Unterstützungskomponenten. Die «Iskander-M» hat eine maximale Reichweite von rund 480 km und ist somit mit dem INF-Vertrag vereinbar. Die verfügbaren gelenkten Raketen können mit verschiedenen konventionellen Gefechtskopftypen bestückt werden. Darunter befinden sich nebst einem Splittergefechtskopf auch moderne Typen mit unterschiedlicher Streumunition, ein Penetrationsgefechtskopf gegen verbunkerte Ziele sowie vermutlich ein EMP-Gefechtskopf. Zudem ist ein atomarer Gefechtskopf mit einer variablen Sprengleistung von 10–50 kT vorhanden.

Entwicklung und Dislozierung neuer bodengestützter Marschflugkörper

Im Verlaufe der letzten Jahre ist das Waffensystem «Iskander» auch für den Einsatz von Marschflugkörpern ausgerichtet worden. Die Version «Iskander-K» kann sowohl die herkömmlichen Raketen wie auch die in Abschusscontainern integrierten Marschflugkörper 9M728 (NATO-Code: CSS-7) abschiessen. Die maximale Reichweite soll dabei gemäss russischen Angaben bei rund 490 km liegen. Heute sollen gemäss amerikanischen Angaben bereits diverse Brigaden nebst den herkömmlichen Raketen auch über solche silogestützten Marschflugkörper verfügen.

Im Jahre 2017 ist eine weiter verbesserte Version der Lenkwaffe 9M728 erkannt worden, über die erst seit kurzem genauere Daten vorliegen. Dabei handelt es sich um einen etwas längeren und schwereren Marschflugkörper mit der Bezeichnung 9M729 (NATO-Code: CSS-8). Dieser soll nicht nur über eine grössere Reichweite, sondern auch über ein modernes Lenksystem mit verbesserter Zielgenau-



Nachladefahrzeug mit zwei Raketen 9M723 und abgesenktem Kranausleger.



Raketensystem «Iskander-M» mit Nachladefahrzeug.



Präsentation des neuen Marschflugkörpers 9M729 durch das russische MoD.

igkeit sowie über leistungsfähigere Gefechtskopftypen verfügen. Zudem muss angenommen werden, dass damit auch ein atomarer Gefechtskopf eingesetzt werden kann. Kurz vor Ablauf des US-Ultimatums hatte Russland Ende Januar 2019 das neue Waffensystem im Testzentrum Kubinka bei Moskau ausländischen Militärs und Fachjournalisten präsentiert. Allerdings wurden dabei teilweise widersprüchliche Angaben zur Leistungsfähigkeit der neuen Waffe gemacht. Im

Modifiziertes Abschussfahrzeug mit vier Startvorrichtungen für 9M729.



Unterschied zu den früheren Versionen verfügen die neuen modifizierten «Iskander»-Abschussfahrzeuge über vier, anstatt der bisher nur zwei Startvorrichtungen. Damit können die ebenfalls containergestützten Marschflugkörper vom neuen Typ 9M729 mitgeführt und abgeschossen werden. Die geschätzte Reichweite der neuen Lenkwaffen soll gemäss amerikanischen Quellen zwischen 500 und mindestens 2600 km liegen und soll dadurch den INF-Vertrag deutlich verletzen. Russland streitet dies ab und spricht von einer maximalen Einsatzdistanz von lediglich 480 km. Der 9M729-Flugkörper ist mit einem Feststofftriebwerk ausgerüstet; die Flughöhe soll je nach Einsatzart variabel zwischen 100 und 6000 Meter liegen. Gemäss Herstellerangaben soll das Lenkverfahren mittels Satellitennavigationssystem «GLONASS» erfolgen. Die Rakete verfügt zudem über eine Reihe von Systemen zur Überwindung gegnerischer Abwehrmassnahmen. Wahrscheinlich sind die neuen Marschflugkörper in der Lage, auch bewegliche Ziele zu treffen, da die Zielkoordinaten während des Fluges angepasst werden können. Gemäss russischen Angaben wurde die neue Lenkwaffe 9M729 erstmals anlässlich der Manöver Zapad 2017 aus dem Testgelände Kapustin Jar abgeschossen. Dort soll

sich heute auch ein Ausbildungsbataillon mit vier Werferfahrzeugen sowie entsprechender Infrastruktur befinden. Gemäss nachrichtendienstlichen Quellen sollen bereits drei weitere Raketenbataillone dieses Typs mit je vier Systemen im Ural und in der Nähe von Moskau stationiert sein. Es liegen auch Hinweise vor, dass die neuen Lenkwaffen im letzten Jahr bei den russischen Truppen in Syrien getestet worden sind.

Kommentar

Der INF-Vertrag beendete in den 1980er Jahren eines der gefährlichsten Kapitel des Kalten Krieges. Mit der Abrüstung, respektive der verhinderten Stationierung operativer Atomwaffen konnte damals die Gefahr einer nuklearen Auseinandersetzung in Europa massiv verringert werden. Theoretisch verbleibt bis zum Auslaufen des nun aufgekündigten INF-Vertrages noch eine Übergangsphase bis im August 2019. Allerdings ist nicht anzunehmen, dass es zwischen den beiden Grossmächten in der verbleibenden Zeit noch zu einer Einigung und Vertragsverlängerung kommen wird.

Ein endgültiges Aus des INF-Vertrages wird sich negativ auf die strategische Stabilität und vor allem auf die Sicherheit Europas auswirken. Mit dem Kollaps dieses Vertrages wird ein weiterer Eckpfeiler der europäischen Sicherheitsordnung wegfallen. Dadurch dürfte einem wieder aufkommenden regionalen Rüstungswettlauf, möglicherweise auch mit der zusätzlichen Stationierung von Nuklearwaffen nichts mehr im Wege stehen.

Unmittelbar nach Bekanntgabe des Austrittes aus dem Vertrag hat der russische Präsident Putin bereits die Entwicklung weiterer Marschflugkörper bekannt gegeben. Mit dieser zunehmenden Bedrohung durch russische bodengestützte Lenkwaffen wird die im Aufbau begriffene Raketenabwehr in Europa eine immer grössere Bedeutung bekommen. Auch die Schweiz muss sich mit dieser Bedrohung auseinandersetzen und entsprechende Abwehrmassnahmen ins Auge fassen. ■



Oberstlt aD
Hans Peter Gubler
3045 Meikirch